

**Beteiligung der lokalen Akteure
– Expertenrunde 11.11.2009 zur
Erarbeitung eines Integrierten
Handlungskonzepts Limburg**

Statements zu den Handlungsfeldern

1. Verkehr

- 1.1 Verknüpfung von Gewerbe und Verkehr ist stark ausgeprägt, gewerblicher Verkehr belastet die Stadt erheblich. Im historisch gewachsenen Bereich der Stadt wurden in den letzten 20 bis 30 Jahren Entwicklungen verfolgt, die in Teilbereichen an Grenzen stoßen; Konzepte sind zu erneuern (z.B. Anbindung und Übergänge Grabenstraße).
- 1.2 Der fließende Verkehr wird beim Einfädeln behindert. Zur Stadt hin verjüngen sich die Spuren. Die meisten Konflikte treten im Bereich der Schiede auf. Es besteht nicht ausreichend Raum zum Einfädeln in die Innenstadt. Die Verkehrsflächenaufteilung behindert den Verkehrsfluss.
- 1.3 Die Fußgängerverbindungen zwischen Alt- und Neustadt sollen besser miteinander verbunden werden (Gabenstraße). Fahrpläne des ÖPNV und des Überlandverkehrs sind besser miteinander zu koordinieren.
- 1.4 In der Innenstadt sind die Verkehrsmöglichkeiten für Fahrräder weiter zu verbessern. Die gegenwärtige Situation verursacht, dass man eher einen weiten Bogen um die Stadt fährt. Ein Durchführen des Radwegenetzes ist wünschenswert.
- 1.5 Es wird eingeschätzt, dass das Machbare erledigt ist (Kreisel). Für eine Verkehrsneuordnung ist eine Umgehungsstraße erforderlich.
- 1.6 Wünschenswert sind der attraktive Ausbau der Fußgängerzone und

das Heranführen des ÖPNV. Die Bahn ist noch immer eine Trennung für den ÖPNV, der beidseits der Bahn ankommt.

- 1.7 Bemerkung: Der Verkehrsraum ist „endlich“.

2. Wohnen

- 2.1 Es gibt Gebiete in der Innen- und Altstadt, in denen das Wohnen unattraktiver geworden ist. Funktionen in den Erdgeschossen und im öffentlichen Raum (z.B. Gaststätten) haben Auswirkungen auf die Wohnqualität.
- 2.2 Der Leerstand bei Wohnräumen ist zum Teil auch auf das Mietniveau zurückzuführen. Gleiches gilt für Geschäfte. Es ist in Teilbereichen ein erhebliches Konfliktpotenzial zwischen Geschäftsnutzung und Wohnen vorhanden (Unruhe durch Anlieferung, gastronomische Nutzungen etc.). Ziel ist die Entwicklung innerstädtischen Wohnens unter bestimmten Aspekten attraktiver zu machen.
- 2.3 Handel und Gastronomie behindern zum Teil attraktives Wohnen. Es wird eine Plattform gewünscht, auf der die Konflikte ausgetragen und gelöst werden (Ordnungsdezernentin).
- 2.4 Es wird festgestellt, dass es einen gewissen Trend zum Wohnen in der Innenstadt gibt. Die sichere Versorgung in der Innenstadt ist erforderlich. Das Wohnen soll möglichst altersgerecht gestaltet werden. Frage: Ist ein Trend zum Wohnen in der Innenstadt zu beobachten?
- 2.5 Es ist zu bemerken, dass problematische Immobilien in Entfernung zur Stadt zunehmend schwieriger zu vermarkten sind. Der Trend kann also bestätigt werden.
- 2.6 Für wen ist Wohnen in der Altstadt attraktiv?

3. Handel und Gewerbe

- 3.1 Stagnierende Einkommensbedingungen bzw. rückläufige Einkommen verursachen „Einbrüche“ für Handel und Gewerbe. Das ist für die Stadt und für die Region zu beobachten. Die Chancen für Limburg liegen in der Verbesserung der Qualität. Die kompakte Stadt ist attraktiv. Eine bessere Ausrichtung des Handels auf Qualität ist wünschenswert, da eine weitere Verdrängung die Händler in der Innenstadt zu „Verlierern“ macht.
- 3.2 Das quantitative Angebot ist nicht zu erhöhen, Qualitäten sehr wohl. Bestimmte Sortimente sind nicht ausreichend in der Innenstadt oder innenstadtnah vorhanden. Das Bekleidungshaus Karstadt in der Innenstadt soll erhalten werden. Kleine exklusivere Geschäfte sind sehr wünschenswert.
- 3.3 Die Vielfalt und Attraktivität des Handels und seine Zentralität ist in Limburg sehr hoch. Die Entwicklung in Richtung höherwertiger Qualität wird als richtig bestätigt. Bei der Entwicklung der WERKStadt spielt die Barrierefreiheit eine besondere Rolle. Der gesamte Bereich der WERKStadt ist für das barrierefreie Einkaufen gestaltet. Frage: Wo gestaltet sich die Qualität außerhalb des Angebotes? Wo gibt es Kiez-Charakter? Wo entwickelt sich ein Zusammenhang von Einrichtungen untereinander?
- 3.4 Barrieren im städtebaulichen Raum und Barrieren für bestimmte Bevölkerungsgruppen sollen nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Notwendig ist die Befassung mit den Lücken in der Innenstadt. Flächen sind wieder zu beleben.
- 3.5 Im öffentlichen Raum sollen Ruhe- zonen mit Aufenthaltsqualität (auch ohne kommerzielle Nutzung) geschaffen werden.
- 3.6 Besonders wichtig ist die Entwicklung der Achse zwischen der WERKStadt und der Altstadt. Hier können Angebotserweiterungen mit mehr Qualität dargeboten werden.
- 3.7 Mieten sind für Ladenmieter zum Teil uninteressant. Die Mieterwartungen der Hauseigentümer entsprechen nicht den Möglichkeiten der Händler. Gibt es andere Modelle?
- 3.8 Nicht ausreichend vorhanden sind in der Innenstadt Unterhaltungselektronik. Darüber hinaus fehlen ein Baumarkt und ein Gartencenter. Konkurrenzstädte sind Koblenz und Wiesbaden, zukünftig eventuell Montabaur (FOC). In der Innenstadt sind 231 Betriebe angesiedelt. Davon verfügen 70% unter 100 m² Verkaufsraumfläche.

4. Kultur und Bildung

- 4.1 Für Limburg wäre die Ansiedlung einer Hochschule und/ oder eines Teilbereichs einer Hochschule bzw. einer anderen überregional wirkenden Bildungsstätte von Vorteil.
- 4.2 In Limburg ist das Angebot für jüngere Bürger (16 – 26 Jahren) zu verbessern.

5. Freizeit und Tourismus

- 5.1 Das Freizeitangebot hat sich in den letzten Jahren verbessert, z.B. das Angebot für Radfahrer in Verbindung mit Radwandertourismus.
- 5.2 Lahntourismus, Erlebnistourismus für Kinder.

- 5.3 Es wird ein Standort für einen zentralen Busparkplatz gebraucht. Die schlechte Lage, die Aussteigepunkte und die Beschilderung in der Innenstadt sind für die Führung der Gäste ungünstig.
- 5.4 Möglichst qualitative Erweiterungen im Bereich Freizeit und Tourismus. Eisbahn und Freizeitbahn sind wünschenswert.
- 5.5 Einheitliches Orientierungssystem in der Stadt.
- 5.6 Hotelangebot für Kurzurlaube nicht unbedingt im Hochpreissegment.
- 6. Grün/ Gestaltung/ Städtebauliche Dichte**
 - 6.1 Stadtgrün entwickeln (Schiefe), mehr Qualität bei der Gestaltung der Fußgängerzone.
 - 6.2 Limburg hat sehr ausgeprägte Grünstrukturen. Ergänzung und Erweiterung in der Innenstadt ist wünschenswert.
 - 6.3 Es ist nicht möglich, sich bei allen Dingen für mehr zu entscheiden. Es ist erforderlich sich für eine gute Auswahl und verträgliche Mischung zu entscheiden.
 - 6.4 Platzgrün gestalten.
 - 6.5 Mehr Grün und fußläufige Anbindungen entwickeln.
 - 6.6 Der Grüngürtel um Limburg ist umgesetzt (Verwaltung).
 - 6.7 Es sollen nichtkommerzielle Ruhe-zonen geschaffen werden.
 - 6.8 Treffpunkte:
 - Europaplatz
 - Wochenmarkt
 - Kornmarkt.

Fazit und Wirkung der Veranstaltung „Lokale Akteure“ am 11.11.2009

Hinweis:

Unter dem Oberbegriff: „das Limburger Dutzend“ wurden 12 Projektvorschläge öffentlich diskutiert, die im weiteren Planungsverlauf auf 6 zu realisierende Projekte reduziert wurden.

Die zweistündige Veranstaltung zeichnete sich durch hohe Konzentration und Disziplin bei allen Teilnehmern und Redebeiträgen aus. Das Interesse am Thema und die Bereitschaft zur Mitwirkung sind sehr groß.

Durch das breit angelegte Thema war naturgemäß die Art der Beiträge nur teilweise konkret.

Der Wunsch nach konkreten Ergebnissen ist stark.

Der Tätigkeit des Kernbereichsmanagements kommt für die Umsetzung der Projektvorschläge des Limburger Dutzends besondere Bedeutung zu.

Es wird empfohlen, die Länge der Veranstaltung nicht über zwei Stunden bei sehr guter inhaltlicher Vorbereitung und klarem Arbeitsziel so vorzubereiten, dass die erreichten Arbeitsergebnisse als weiterführend angenommen werden können.

Auf die enge Verzahnung mit der vorbereitenden, begleitenden und weiterführenden fachlichen Arbeit an den jeweiligen Themen sollte besonderer Wert gelegt werden.

Gut strukturierte Abläufe mit jeweiligen Erfolgsetappen werden für den Gesamterfolg entscheidend sein.

Auftauchende Konflikte sollten nicht umgangen, sondern parallel auf fachlicher Ebene mit Lösungsvorschlägen versehen und zurück in die Diskussion gebracht werden.

Die Dokumentation aller Arbeitsschritte und öffentlichen Veranstaltungen sollte für jedermann nachvollziehbar in der BAUbar präsent sein.

Die Vorschläge und alle Hinweise auf die wünschenswerte Struktur des Programmprozesses, sind im Zusammenwirken von „Das Limburger Dutzend“ und dem Kernbereichsmanagement aufgenommen und können dadurch wirksam werden.